

Verlauf einer Covid-19- Erkrankung

Max, Lehrer, 63 Jahre alt, Kanton Zürich

Es ist Dezember 2020. Wie jedes Jahr im Herbst hatte er „seinen“ Schnupfen.

Am Freitagabend nach einer strengen Arbeitswoche mit den Kindern und dem Pendeln mit ÖV, fühlte er sich erschöpft. Am nächsten Morgen noch mehr. In der Schule hatten sich bereits 8 von 100 Lehrern angesteckt, auch Eltern von 3 Kindern in seiner Klasse waren bereits an Covid-19 erkrankt.

Er hoffte auf ein erholsames Wochenende, aber die Erschöpfung blieb. Seine Partnerin drängte darauf, dass er sich sofort testen lässt. Er bekam in der Stadt Zürich keinen Termin für einen Schnelltest.

Also ging er Montag noch zur Arbeit. Dann kümmerte er sich wieder um einen Schnelltest, wieder kein Termin auf die Schnelle in Zürich, aber dafür im Kanton Aargau für Dienstagabend.

Am Dienstagmorgen dann im Badezimmer merkte er, dass etwas mit seinem Geruchssinn nicht stimmte, er roch sein Deo nicht mehr. Der Geschmackssinn war auch reduziert. Hoppla, da war nun wirklich etwas nicht mehr gut. Der Corona-Schnelltest am gleichen Tag brachte dann das nun schon erwartete Ergebnis: Corona-positiv.

Wie üblich kam das Formular mit der Isolationsanordnung für 10 Tage vom BAG per E-Mail.

Seine Frau ging auch zum Test, aber sie war negativ. Das hiess, sich so in der Wohnung zu isolieren, dass sie nicht angesteckt wird. Mit schlechtem Gewissen, dass dies doch vielleicht schon längst passiert war, zog er ins Wohnzimmer und blieb dort 10 Tage. Seine Frau stellte ihm das Essen vor die Tür und räumte das Geschirr mit Schutz-Handschuhen ab. Kommuniziert haben sie natürlich viel über Videokonferenz per Handy. Das klappte gut. Er beschäftigte sich gut allein, las viel, surfte im Internet, verzehrte mit gutem Appetit seine Mahlzeiten, die sie ihm vor die Tür stellte, langweilte sich überhaupt nicht. Er litt nicht. Er schlief gut.

Natürlich kamen auch Gedanken und ein schlechtes Gewissen, seine Frau oder die Kollegen mit denen er zuletzt noch beim Mittagessen war oder die 80- jährige Seniorin-Klassenhilfe angesteckt zu haben. Aber das war zum Glück nicht passiert.

Ganz pragmatisch hatte er seine Notfalltasche für's Spital gepackt und im Flur bereitgestellt für den Fall, dass es doch plötzlich schlimmer werden könnte und eine Patientenverfügung hatte er geschrieben. Wenn es denn gebraucht würde, wäre es bereit. Wegen Vorerkrankungen gehörte er schliesslich zur Risikogruppe und er wollte einfach bestmöglich für den schlimmsten Fall vorbereitet sein. Selbst über eine Organspende äusserte er sich schriftlich.

Wenn es denn sein musste, dann musste es eben sein, der schlimmste Ausgang wurde bedacht. Er wollte die Dinge annehmen, die da kommen.

Ansonsten hielt er sich an einen klaren Tagesrhythmus, trank viel Tee und atmete nachts die befeuchtete Luft aus seinem CPAP-Gerät, das er wegen seiner Schlafapnoe benutzte. Das gab ihm Sicherheit.

Nach ca. 2 1/2 Wochen kam der Geschmackssinn wieder, der Geruchssinn brauchte etwas länger, ca. 4 Wochen.

Er fühlt sich wieder recht fit. Dennoch spürt er seine Lunge mehr. Er muss mehr schnaufen beim Treppensteigen. Einen gewissen Schaden scheint die Lunge davon getragen zu haben.

Fazit:

Er ist dankbar für den „leichten“ Verlauf. Dankbar für das Glück oder Schicksal, dass es gut mit ihm meinte. Dankbar für die „Betreuung“ und den Beistand durch seine Frau.

Dankbar für sein liebevolles, geborgenes Aufwachsen. Mutters christliche Verbundenheit und ihr Urvertrauen in die Welt, das auch er spürt, haben ihn wahrscheinlich immer unterstützt.

Ausserdem hatten seine Eltern ihn nie impfen lassen, er machte alle möglichen Kinderkrankheiten durch. Es war einfach üblich damals, auf die Selbstheilungskräfte des Körpers zu setzen. Das nutzte ihm höchstwahrscheinlich schon immer und besonders jetzt.

Diese Krankheit brachte ihn dazu, sich auch noch der Umsetzung von einigen Vorsätzen zu widmen,

für die vielleicht plötzlich keine Zeit mehr ist. Das Leben ist begrenzt:
Freundschaften pflegen, das Testament schreiben, sich einen Fasten-Urlaub gönnen.
Dieses Fasten in einem schönem Hotel wird Abschluss, Belohnung und Neuanfang sein.